



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ein österreichischer Reiseveranstalter macht es zur Bedingung für die Teilnahme an einer Gruppenreise, dass Handys zum Reisebeginn abgegeben werden müssen. Erst nach Beendigung der Reise bekommen die Teilnehmer ihre Mobilgeräte wieder zurück.

Die Begründung lautet: Der ungebremste und ununterbrochene Gebrauch der Mobiltelefone stört die Kommunikation innerhalb der Reisegruppe empfindlich. Außerdem landen die Reiseeindrücke, d.h. Fotos, die im Mobiltelefon gespeichert werden, nicht im Gehirn und der Seele und werden daher weniger nachhaltig wahrgenommen.

Müssen wir uns solche Beschränkungen gefallen lassen? Sind wir nicht erwachsen genug, selbst zu entscheiden, wann wir unser Handy benutzen?

Aber mal ehrlich: haben Sie nicht auch schon Menschen am gleichen Tisch in einem Restaurant gesehen, die sich nicht unterhalten, sondern mit ihren Mobiltelefonen beschäftigt sind? Ähnliches begegnet uns sogar im öffentlichen Verkehr, und zwar nicht nur in den Autos. Mütter schieben ihre Kinderwägen mit der einen und kontrollieren die Nachrichten auf ihrem Handy mit der anderen Hand. Am Spielplatz beobachten wir oft das gleiche Bild. Oder kürzlich erlebt: Menschen mit dem Knopf im Ohr (Kopfhörer des Handys) gehen ohne zu schauen (und natürlich ohne zu hören) über die Straße und entgehen einem Unfall nur dank der Aufmerksamkeit der anderen Verkehrsteilnehmer.

Mittlerweile werden manche Verkehrsschilder tiefer gehängt, damit der mit seinem Handy beschäftigte Fußgänger dieses auch wahr-

nimmt, ohne hoch schauen zu müssen. Was machen die mobilen Geräte mit manchen von uns? Die Handys sollen doch die Kommunikation verbessern helfen und uns in nahezu allen Lebenslagen positiv unterstützen.

Wir haben es selbst in der Hand. Handys sind mittlerweile so gut wie nicht mehr aus unserem Leben wegzudenken. Aber ihr Nutzen hängt von unserer Art und Weise der Nutzung ab. Das gilt auch oder gerade für diejenigen unter uns, die sich vehement gegen die Installation eines Mobilfunkmasten in ihrer Nähe wehren und dabei nicht berücksichtigen, dass die höchste Strahlungsintensität durch das Handy selbst am Ohr und Körper verursacht wird. Je schwächer nämlich der Empfang am Handy ist (siehe Markierung im Display), desto höher sind die Strahlungswerte.

Der Kommunikations- und Informationstechnologie gehört die Zukunft (das werden wir auch bei Verfolgung der Olympischen Winterspiele im Februar feststellen). Die Digitalisierung wird als der entscheidende Dreh- und Angelpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung angesehen. Und dort, wo sie die Ausbildung, die Forschung und Lehre optimiert, die Leistungsfähigkeit fördert, für den Menschen nachteilige Arbeitsabläufe erleichtert oder auch eine Verwaltung effizienter und bürgernäher arbeiten lässt – und, wo sie den Schutz der Persönlichkeitsrechte nicht verletzt, kann sie von großem Nutzen sein. Aber wir wissen, es kommt immer darauf an, wie wir damit umgehen. Manchmal kann weniger auch mehr sein.

Garantiert analog werden wir am Faschingssonntag mit den Damischen aus Holzkirchen ausgelassen den Fasching feiern und als Wikinger verkleidet das Handy zu Hause lassen – denn zur Zeit der Wikinger gab es noch kein Handy!

Mit den besten Grüßen

Ihr

Olaf von Löwis of Menar
Erster Bürgermeister